

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 30 (1962)
Heft: 6

Buchbesprechung: Ein neues Buch : Hanns Henny Jahnn : "Die Trümmer des Gewissens"

Autor: Helder, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trakls Verse erschliessen sich nicht leicht. Aus diesem Grunde habe ich die Einführung von Gebser und Barth vorangesetzt. Wer sie aufmerksam liest, dem wird nach mehrmaligem Lesen die herbst-traurige Melodie dieses Dichters langsam doch erklingen und ihren Zauber für immer bewahren.

Rolf, 1944

Ein neues Buch

Hanns Henny JAHNN: «Die Trümmer des Gewissens»

Europ. Verlagsanstalt, Frankfurt am Main. DM 14.20

«Die Trümmer des Gewissens» ist Jahnns letztes Werk, ein nachgelassenes Drama. Es schliesst mit den Worten: «Wir stehen vor einer schwarzen Wand. Sie muss sich öffnen, sonst erwachen wir morgen nicht aus unserem Schlaf.»

Jahnn zeigt mit diesen beiden Sätzen, dass er die furchtbaren Folgen des Kernwaffen-Wahns der Menschheit vorausgesehen hat und darlegen wollte, dass uns nicht mehr viel Zeit bleibt, dem Irrsinn Einhalt zu gebieten.

Er verlegt daher die Handlung des Stücks in eine Stadt der Atomforschung, die von der Umwelt völlig abgeschlossen wurde. Mit allen Kräften arbeitet man dort an Waffen, die der Vernichtung des Feindes dienen sollen. Tausende von Menschen sterben bei Experimenten und gefährlichen Arbeiten, doch ihr Tod gilt als notwendiges Opfer für die Freiheit. Hauptfigur der Handlung ist ein Atomphysiker, welcher der reinen Forschung zu dienen glaubt und am Ende einsehen muss, dass alle seine Erfindungen nur zur Zerstörung menschlichen Lebens verwendet wurden. In drei jungen Burschen, die als Beispiele für ihre Generation stehen, trifft die unheilvolle Atommacht blühendes Leben: der Sohn des erwähnten Forschers, der sich in der radioaktiven Luft nicht zum Mann entwickeln kann, sein junger Freund, der ihm durch Hormonübertragungen von seinem Körper helfen möchte, und ein junger Indianer, der letzte seiner Rasse, dessen körperliche Schönheit einen sadistischen Biologieprofessor zu Entmannungsexperimenten reizt, sie alle haben keine Zukunft mehr. Sie haben nur noch ihre Liebe zueinander — unsere Liebe — und gerade für sie findet Jahnn in Monologen ergreifende Worte. Er möchte diese Urmacht des Lebens als letztes Stück Paradies gerettet wissen. Erschütternd sind ihre Worte: «Wir haben nur noch uns, in unserem Rücken stehen keine Nachkommen. Wer noch geboren wird, ist ein Krüppel, körperlich und geistig verunstaltet von der verseuchten Luft.» Als die Frau des Atomforschers an ihrem Neugeborenen die Wahrheit dieser Aussage erkennen muss, wird sie an ihm zur Mörderin. Die Biologieprofessoren können die Kinder nicht mehr retten. Aus der Tat dieser Mutter spricht die Qual aller Mütter in einer sinnlos gewordenen Welt.

Trotzdem vermag Jahnn keinen Ausweg zu zeigen. Dass solche Experimente schliesslich vor der Kraft des Menschen Halt machen werden, ist ein religiöser Glaubenssatz, der sich nicht beweisen lässt. Das erkennt Jahnn und lässt das Stück in einem Blutbad enden, in einem Gemetzel, das Ausdruck seiner Verzweiflung ist, nicht helfen zu können.

Das Verständnis des Werkes stellt an den Leser hohe Ansprüche. Seine Aussage gehört zum Stärksten in der modernen Literatur. Die Uraufführung des Dramas erfolgte im März 1961 unter dem Titel «Der staubige Regenbogen». Es ist jedoch bis zur Unkenntlichkeit abgeändert worden, und die Aufführung war kein Erfolg. Wo ist der mutige Mann, der es wagt, dieses einmalige Werk im Original auf die Bühne zu bringen?

Christian Helder